

Ausgabe Nr. 63
Juni 2012

HeraNews

Zeitschrift der **Österreichischen Hausfrauen-Union**



Dagmar Zechel / pixelio. de

Ein Arbeitsplatz in der Familie Seiten 4 bis 7

Veranstaltungen Seiten 8 und 9 **Stevia** Seite 10

Vom verlorenen Mutterglück Seite 11

Buchtipps Seite 14 Wofür wir stehen... Seite 16

Unterstützt von:



P.b.b. Verlagspostamt 8010 Graz
Zulass.nr: GZ 02Z031110 M
ZVR-Zahl: 403479201



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der ÖHU!

In unserem Frühlingsheft schrieb ich an dieser Stelle über das Aufräumen des allgemeinen Chaos, das sich gern allenthalben in Zimmerecken und Kellern breit macht, manchmal auch ganz frech mitten in der Küche oder im Schlafzimmer, wo wir vieles horten, was wir "eigentlich noch brauchen" können, das aber, unsortiert und nicht durchgecheckt, nichts weiter ist als Ballast, der uns letztlich belastet.

Ballast sitzt aber nicht nur in physischen Dingen, sondern auch im Kopf und im Herzen, dort sogar noch klebriger und dauerhafter als staubige Wusel unter einer Kommode. Beschwerendes, das uns davon abhält uns gut zu fühlen, sollte ebenso aufgespürt und entsorgt werden.

Seien Sie unbesorgt, ich möchte Sie nicht bei inzwischen vielleicht schon sengender Hitze oder doch zumindest sommerlichen Temperaturen zu schweißtreibender Arbeit animieren, sondern diesmal "nur" zum Nachdenken, heute geht es, wie angekündigt, um das liebevolle Aufräumen in der eigenen Seele.

Am wichtigsten ist es dabei, negative Gedanken an die wir uns klammern – oder die sich vielleicht an uns klammern – loszulassen. Dazu gehören die Überzeugung, nicht gut genug zu sein, und die Angst, in Vergleichen schlecht abzuschneiden. Man sollte sich klarmachen, dass es immer jemanden geben wird, der irgendetwas besser kann, manchmal sogar viele, die fast alles besser können. Aber, was soll's? Wird die Welt eine bessere, wenn Sie sich das täglich vorsagen? Ganz gewiss nicht, im Gegenteil! Sie sind einzigartig und hier, um all Ihre Talente einzubringen, damit das Leben ein bisschen schöner und bunter wird.

Perfektionismus wird viel zu hoch eingeschätzt und raubt deshalb wertvolle Energie. Nur wer sich selbst auch Fehler erlaubt oder ein Scheitern einkalkuliert, wird Neues zuversichtlich wagen. Wenn Sie sich in Ihrem Freundeskreis umsehen, werden Sie entdecken, dass es da viele Leute gibt, die nicht perfekt sind. Trotzdem respektieren, mögen oder lieben Sie sie sogar. Und diesen Freunden wird es mit Ihnen ähnlich ergehen.

Konrad Lorenz empfahl jedem Wissenschaftler, er möge als "gesunden Frühsport, gleich vor dem

Frühstück eine Lieblingstheorie aus dem Fenster werfen". – Wie geht es Ihnen mit festgefahrenen Gedankengängen? Auch alte Vorurteile gehören zum Ballast, der abgelegt werden sollte. Und genauso, wie man Schuhe, die nicht mehr passen, weggibt, sollte man sich auch von Überzeugungen verabschieden, aus denen man herausgewachsen ist. Es funktioniert ähnlich wie das Ausmisten von Schränken: Altes, das sich nicht bewährt hat oder nicht mehr gebraucht wird, kommt weg und macht Platz für besseres Neues.

Sehr belastend auswirken können sich auch Gedanken an früher gemachte Fehler. Wichtig wäre da, zu reparieren, was immer man wieder gut machen kann. Wo das nicht möglich ist, bringt es nichts, sich dauernd darüber trübe Gedanken zu machen. Suchen Sie sich ein neues Ziel, das Sie stellvertretend für das vergeigte, mit neuem Schwung und gestützt auf das Gelernte, ins Auge fassen und auch erreichen.

Gehören Sie zu denjenigen, die immer gleich das Schlimmste annehmen? Die, wenn es zur Unzeit an der Tür läutet, sofort eher an einen Todesfall in der Verwandtschaft als an den Geldbriefträger denken? Tun Sie das vielleicht "für alle Fälle", dass Sie zumindest "nachher nicht enttäuscht" sind oder sich gar "zu früh gefreut" hätten?

Glauben Sie mir, Unangenehmes passiert nicht seltener, nur weil man sich schon einmal davor gefürchtet hat! Insgesamt zählt aber die Menge der Stunden, die Sie mit guten Gedanken verbringen.

Noch ein Hindernis auf dem Weg zur Zufriedenheit ist mangelnder Mut. Viele haben zu oft Angst, sich unbeliebt zu machen. Zum Glück kann man Mut trainieren! Dabei beginnt man mit kleinen "Wagnissen"; sind diese geschafft, erzeugt das Halt und Sicherheit, und auch Lust, auf nächstgrößere loszugehen. Machen Sie sich Ihre ganz persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten bewusst und setzen Sie sie spielerisch ein.

Außerdem tut es uns auch gut und spornt an, über vergangene Erfolge nachzudenken.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einen Merksatz mit auf den Weg geben, als Gedankenexperiment oder auch als ultima ratio. Er lautet:

Wenn du ein Problem nicht lösen kannst, lös dich von dem Problem!

Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU



Wichtiges tat sich auf dem Standesamt Weinitzen, nicht nur aus beruflichen Gründen, sondern diesmal in eigener Sache:

Unser ÖHU-Vorstandsmitglied **Andreas Gutl**, selbst Standesbeamter, gab am **19. Mai** seiner **Martina** auf dem Standesamt Weinitzen das Ja-Wort.

Namens des Vorstandes der ÖHU und von HeRA wünschen wir dem Brautpaar eine wunderbare, auf Rosen gebettete Ehe. Natürlich wird es auch ein paar Dornen geben, aber das schafft ihr schon!

Lieber Andreas, liebe Martina: Alles erdenklich Gute auf eurem gemeinsamen Lebensweg!

* * * * *



take-care-komplementär



www.take-care-komplementaer.at

Unserer HeRA-Obfrau-Stellvertreterin **Martina Bacher**, DGKS, die besten Wünsche für ihren beruflichen Wiedereinstieg!

Während und nach der Familienzeit hat sie sich an der Donau-Universität Krems zur akademisch geprüften Gesundheitsexpertin ausbilden lassen, und nun dreht sich in ihrer Gesundheitspflegepraxis in Andritz alles um das persönliche Wohlbefinden: von Aromapflege und Räuchern über Ernährungsberatung und Energiearbeit bis zu Therapeutic Touch und Beratungsgesprächen nach C. Rogers. Abgerundet wird das Programm durch Angebote für Wirbelsäulengymnastik, Nordic Walking und Aerobic.

Take care komplementär, Martina Bacher, DGKS

Andritzer Reichsstraße 47, 8045 Graz

Tel: 0676 / 88 81 22 29

(auch Martinas Tochter hat dort Interessantes anzubieten)

Liebe Martina: Viel Erfolg und Energie für deine neue Tätigkeit!

Dr. Herta Herglotz – Ehrenpräsidentin der Österreichischen Hausfrauen-Union



Frau Herta Herglotz wurde 1916, am 1. Juni, in Pula, Kroatien (damals hieß es Pola und gehörte zu Österreich) als erstes von drei Kindern des Herrn Ing. Franz Herglotz und seiner Frau Aurelia, geb. Glaser geboren. Als 1918 die Österreicher aus Italien ausgewiesen wurden, übersiedelte die Familie nach Wr. Neustadt (Geburtsstadt des Vaters), man wohnte aber auch zeitweise in Berlin. Das Realgymnasium besuchte Herta Herglotz von 1927 – 1935 in Leoben. 1936 folgte eine Musikstaatsprüfung in Klavier an der Wiener Musikakademie, 1940 das Doktorat an der Universität Wien. 1941 legte sie die Lehramtsprüfungen für Deutsch und Englisch ebenfalls in Wien ab, die Lehramtsprüfung für Russisch 1951 an der Universität Graz, wo sie auch 1941/42 ihr Probejahr absolvierte. Darauf folgte ein Unterrichtsjahr in Pettau, ab 1943 war sie als Professorin am Realgymnasium Leoben tätig.

Voll Begeisterung verbrachte sie zwei Jahre, 1959/60 und 1964/65, an der Universität Oklahoma als a. o. Professorin für Deutsch und Russisch, zu damaligen Studenten gibt es heute noch Kontakte! Von 1965 bis 1982 unterrichtete sie am Abendgymnasium für Berufstätige in Graz.

Wann und wie kam nun eine allein stehende Professorin für Sprachen auf die Problematik der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familienarbeit? Dazu meinte Frau Dr. Herglotz:

„Seit 1994, als Frau Vranitzky (!) sagte, es sei eine Schande, dass Mütter von ihren Kindern weggehen müssten, nur um ein paar hundert Schilling zu verdienen, bemühe ich mich, die Arbeit der Mütter zu einem Beruf zu machen, mit Gehalt und Pensionsanspruch.“

“Ein Arbeitsplatz in der Familie – als Familiengrundsicherung”
 ein Beitrag zum **“Europäischen Jahr 2010 zur Bekämpfung der Armut und sozialen Ausgrenzung”** (Dr. H. Herglotz – herta.herglotz@inode.at - gekürzt)

Ein staatlich gesicherter Arbeitsplatz in der Familie bedeutet nicht nur Sicherstellung aller Familien in normalen wie in Krisenzeiten, sondern bewirkt auch einen gewaltigen Schwenk aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung. Gemeint ist ein Arbeitsplatz, der als Vollzeit- oder Teilzeitjob dem Elternteil (Mutter oder Vater) zur Wahl stünde, der zu Hause je nach Bedarf und Familiensituation die bisher unbezahlte Arbeit mit Kind, Haushalt und Familienbetrieb übernimmt.

Die Armutsgrenze liegt in Österreich bei 912,- Euro i. M. (SN, 10.12.09)

Arm sind daher die Bezieher von Mindestsicherung, viele Geringverdienende, Arbeitslose und die Bezieher von Notstandshilfe sowie viele Alleinerziehende, die Alleinverdiener- und Mehrkindfamilien. Letztere können mit einem Durchschnittsgehalt von rund 1.200 Euro und weniger nicht auskommen. Es verdient nur ein Elternteil, der andere, der zu Hause für Kinder, Haushalt und Familienbetrieb sorgt, bleibt oft aus der Arbeitswelt ausgegrenzt. Meist ist es die Mutter, die den Part zu Hause übernimmt und keinen eigenen Verdienst hat. Kinderarmut besteht auch nur, wenn Familien arm sind.

Ein "Arbeitsplatz in der Familie" würde bedeuten:

- Sicherstellung der Familien. Ein "staatlich gesicherter Arbeitsplatz in der Familie" bedeutet nicht nur Sicherstellung der bereits genannten Familien, sondern **Sicherstellung aller Familien**, auch die der außerfamiliär erwerbstätigen Eltern. Verliert ein Elternteil dieser Familien seinen Job, kann er den zu Hause übernehmen, statt Arbeitslosengeld zu beanspruchen. Verliert auch der andere seinen Job, bezieht er Arbeitslosengeld.
- **Es entsteht ein gewaltiger Drift von Arbeitslosigkeit zu Beschäftigung.** Es ist anzunehmen, dass arbeitslose Väter und Mütter den „Job zu Hause“ übernehmen, sowie viele geringverdienende Mütter, bzw. Väter von ihrem alten Job zum neuen Job in der Familie hinüberwechseln. Die dadurch frei werdenden Arbeitsplätze können von Arbeitslosen aufgefüllt und das Arbeitslosengeld auf die Familienarbeitsplätze übertragen werden. Das AMS kann Weiterbildungskurse anbieten, auch "Elternbildung" zur Qualifikation für den neuen Beruf. *Die vielfältigen Aufgaben innerhalb der Familie bedürfen einer Ausbildung (etwa über landwirtschaftliche Fachschulen), weil viele junge Eltern das Know-how durch ihre Familien nicht mehr mitbekommen (vom Kochen über Kindererziehung bis zur Gesundheitspflege).*
- **Belebung der Wirtschaft und des BIP.** Familien brauchen Konsumgüter. Bisher unbezahlte Arbeit würde zu einem neuen Job.
- **Ein stressfreieres Familienleben.** Mehr Zeit der Eltern für ihre Kinder, Geborgenheit zu Hause. Eine positive demografische Entwicklung wäre zu erwarten, was insbesondere für unser Pensionssystem von großer Bedeutung ist. Wenigstens ein sicherer Arbeitsplatz in der Familie könnte jungen Paaren mehr Mut machen, eine Familie zu gründen.

Finanzierung des "Arbeitsplatzes in der Familie" – Umverteilung macht's möglich

Der Familienarbeitsplatz als Wahlmöglichkeit für Mutter oder Vater mit einem Grundsicherungsbetrag, Steuern, Krankenkassen- und Pensionsbeiträgen soll zur ökonomischen Sicherstellung der Familien dienen. Ein **Grundsicherungsbetrag von 1.300,- Euro brutto i. M., 1.000,- Euro netto** scheint angemessen, um Familien nicht unter die Armutsschwelle fallen zu lassen. (Sozialen Aspekt berücksichtigen!)

Den neuen Arbeitsplatz zu finanzieren, scheint auch in Zeiten rigoroser Sparmaßnahmen durch Umverteilung möglich.

- **Statt überbordender Sozialleistungen ein Familiengrundsicherungsbetrag mit Pensionsanspruch für derzeit unbezahlte Familienarbeit**
- Von den Sozialleistungen sollte nur die **Familienbeihilfe**, die alle Familien beziehen, als Kostenaufwand für die Kinder **beibehalten** bleiben.
- Der Staat gibt immense Summen aus für öffentliche Kinderbetreuungseinrichtungen. Ein **Kinderplatz zu Hause** ersetzt einen öffentlichen Betreuungsplatz, was sich besonders bei den Krippenplätzen für den Staat zu Buche schlagen würde.
- Für die ersten 3 Jahre könnte das Kinderbetreuungsgeld (**KBG**) für den neuen Job herangezogen werden und für die übrigen Jahre die Gelder der frei werdenden, nicht benötigten öffentlichen Kinderbetreuungsplätze.
- **Wie lange** soll das Einkommen ausgezahlt werden? Es soll den Eltern frei gestellt sein, ob und wie lange sie die Arbeit zu Hause einer anderen Arbeit vorziehen. Kinder brauchen und beanspruchen ein Geborgenheit vermittelndes Zuhause, solange sie nicht selbständig sind. Ein beruflicher **Wiedereinstieg** muss jederzeit gewährleistet sein, sowie auch **Teilzeitarbeit**, die sich insbesondere junge Frauen wünschen, um den Anschluss an ihren früheren Beruf nicht zu verlieren.

Durch Einbeziehung der bisher unbezahlten Arbeit von Müttern und Vätern in die Marktwirtschaft würde endlich die Bevölkerung als Ganzes erfasst, soziale Ausgrenzung beseitigt und Armut und Arbeitslosigkeit erheblich vermindert. Dies als Beitrag zum “Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung”!

Wenn auch „medial“ verspätet, gratulieren wir hier Frau Dr. Herglotz nochmals herzlich namens des gesamten Vorstandes der ÖHU und HeRA zu ihrem 96. Geburtstag! **Liebe Herta, wir wünschen Dir noch viele gesunde, glückliche Jahre, in denen Du Dich so unermüdlich für Frauen und Familien einsetzt, indem du ihren Anliegen über die Österreichische Hausfrauen-Union gesellschaftlich und politisch Gehör verschaffst.**

In der **Nummer 1/12** unserer Zeitschrift konnten Sie nachlesen, welche Konzepte **Frau Dr. Eleonore Weiss für bezahlte Familienarbeit** vorschlägt – hier in Ergänzung zu ihrem Artikel eine Übersicht, wie Kinder-betreuende Elternteile den beruflichen Einstieg wiederfinden und demgemäß ein sinnvoller Ausstieg im Pensionsalter möglich ist:

**Karenz und Wiedereinstiegsmodell für Mütter,
in Kombination mit Erziehungsgeld und qualifizierter Teilzeitarbeit**

Lebensjahr des Kindes	Erziehungsgeld / Berufstätig		Bemerkungen
8	100 % Berufstätigkeit		
7	25 % Erziehungsgeld	75 % Berufstätigkeit	Schulbeginn
6	50 % Erziehungsgeld	50 % Berufstätigkeit	Schulbeginn
5	50 % Erziehungsgeld	50 % Berufstätigkeit	Kindergarten
4	50 % Erziehungsgeld	50 % Berufstätigkeit	Kindergarten
3	75 % Erziehungsgeld	25% Berufstätigkeit	
2	75 % Erziehungsgeld	25% Berufstätigkeit	
1	100 % Erziehungsgeld		

Im Erziehungsgeld ist die Sozial-, Kranken- und Pensionsversicherung inkludiert und muss davon abgezogen und eingezahlt werden.

Der Arbeitgeber erhält eine qualifizierte Teilzeitarbeitskraft ohne soziale Kosten, muss aber die Erziehungsgeldempfänger in das **Weiterbildungsprogramm** für Mitarbeiter einbeziehen.

Der Prozentsatz der Teilzeitstunden ist flexibel und individuell zu gestalten – je nach Entwicklung und Gesundheitszustand der zu betreuenden Kinder und dem vorhandenen „Familien-Netzwerk“ (Großeltern, Verwandte) für die Kinderbetreuung.

Berufsausstiegsmodell

Individueller Pensionsbeginn,
in Kombination mit Teilzeitarbeit
(für Frauen **und** Männer)

Lebensjahre	Beruf / Pension		Bemerkungen
60	100 % Beruf		
61	80 % Beruf	20 % Pension	
62	70 % Beruf	30 % Pension	
63	60 % Beruf	40 % Pension	
64	50 % Beruf	50 % Pension	
65	50 % Beruf	50 % Pension	
66 / 67	100 % Pension		

Der Prozentsatz der Berufstätigkeit kann je nach Gesundheitszustand des Arbeitnehmers, nach der Arbeitslage der Firma und nach vorhandenen Pflegeverpflichtungen innerhalb der Familie etc. individuell mit dem Arbeitgeber geregelt werden.

Dir. Eleonore Weiss – consult@pw-weiss.com

Gesunder Menschenverstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den Hausverstand. (Verf. unbek.)

Juni 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Mittwoch 20. 6. 2012	Treffpunkt: Graz Hauptbahnhof – an der Rolltreppe 15 Uhr	Erklärung des Fahrscheinautomaten, auf Wunsch mit Führung (VIP-Lounge, Info- Point), Hinweise und Tipps zum Reisen per ÖBB mit Fr. Erna Spreizer, Senioren- Mobilitätsberaterin für Steiermark	gratis Service- leistung der ÖBB
Dienstag 26. 6. 2012	Stadtbücherei Graz – Nord im Geidorf- Center, Theodor- Körner-Str. 59 15 Uhr „Hasnerplatz“ Haltestelle der Straßenbahnlinien 4 und 5	„Hereinschauen – Hineinlesen – was hat die Bücherei von heute alles zu bieten?“ Die Filiale Nord der Stadtbücherei Graz verfügt sogar über einen Lesegarten – „Schaun Sie sich das an...!“ Geführte „Schnupperstunde“ zum Fragen, Schmökern und Probelesen	gratis Bibliotheks- service

Kultur und Spaß für alle - unsere Empfehlungen:

„Reingeschlüpft und anprobiert“ – Zeughaus für Groß und Klein – für Kinder von 4 – 10 Jahren (mit Familie) – jeden Sonntag um 15 Uhr, Dauer 1 Stunde (4 Euro pro Person), **Landeszeughaus**, Herrengasse 16, 8010 Graz, Tel. 0316-8017-9810, www.museum-joanneum.at . Freier Eintritt mit Familien-Jahreskarte.

„Sonntagspracht und Alltagsg'wand – eine Spurensuche zur Kulturgeschichte (nicht nur) kirchlicher Kleidung, Textilien und Kostbarkeiten zum Staunen...bis 14. 10. **Diözesanmuseum** Graz, Bürgergasse 2, Tel. 0316-8041-890 – mit **Kinderprogramm, Cafe und „Felix-Eck“** (Geschenke, Bücher, Weihrauch und mehr..) Di – So von 11 – 17 Uhr, für Gruppen auch jederzeit nach Vereinbarung; www.dioezesanmuseum.at

September 2012

Am 8. September veranstaltet der Verein für Österr.-slowenische Freundschaft wieder eine interessante Tagesfahrt nach Slowenien – siehe nächste Seite!

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 17. 9. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 15 Uhr	Vortrag „Stevia - was ist der neue Süßstoff und was kann er?“ mit DGKS Eva Liebmann – mit Probenverkostung! Siehe dazu auch Seite 10 in diesem Heft!	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 19. 9. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Beginn einer neuen Literaturreise mit Dr. Ingrid Gell, diesmal zu Philip Roth: „Der menschliche Makel“ – Vortrag Info: 0664 - 2192843	6,00 bzw. 4,00

September 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 24. 9. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 16.30 Uhr	„Von Frauen für Frauen“ – Kennen Sie das Angebot des Grazer FGZ? Vortrag mit Mag.a Christine Hirtl vom Frauengesundheitszentrum Graz, Info: 03135-57093	Gratis bzw. Spende
Dienstag 25. 9. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Neue Geschlechterunde mit DDr. Norbert Hofer über „Weltreligionen“ – Indien (Hinduismus, Buddhismus), China, Judentum, Christentum, Islam – ein Überblick – Info: 0650-66 75 478	6,00 bzw. 4,00

Oktober 2012

Datum	Ort/Zeit	Veranstaltung	€
Montag 8. 10. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 18.30 Uhr	„Ein Schritt zur Ganzheitlichkeit – die komplementäre Gesundheitspflege“ Vortrag mit Martina Bacher , DGKS und Akademisch gepr. Gesundheitsexpertin, siehe dazu auch Seite 3 in diesem Heft!	6,00 bzw. 4,00
Dienstag 9. 10. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9.30 – 11.30 Uhr	Geschlechterunde mit DDr. Norbert Hofer zu „Religionen Indiens“ – Hinduismus und Buddhismus – Entstehung und Lehre - Vortrag	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 17. 10. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 9 – 11 Uhr	Literaturreunde mit Dr. Ingrid Gell zu „Die Hundeesser von Svinia“ von Karl Markus Gauß - Vortrag und Diskussion	6,00 bzw. 4,00
Mittwoch 17. 10. 2012	HeRA-Büro Schmiedgasse 21 16 Uhr	„ Bachblüten für mehr Ruhe und Gelassenheit - Burn out-Vorbeugung durch Pflanzenkraft “ - Vortrag mit Mag.a FH Sandra W. Stopar , Graz – www.die-bachbluetenpraxis.at	6,00 bzw. 4,00

Kulturreise des Vereins für Österreichisch-Slowenische Freundschaft am 8. September 2012 – Region Bizeljsko, mit **Sekt/Weinverkostung, Besichtigungen, Abendessen mit Musik** – ab **HBF Graz**, **Reiseleitung natürlich auch deutsch** – **Kosten 69 – 73 Euro (je nach Personenanzahl)**. Infos und Anmeldung bis 15. August 2012 bei **Frau Mag. I. Gruber**, Tel. **0316-421104** oder ivanka.gruber@aon.at – Bitte nutzen Sie die Angebote dieses Vereins!

HeRA-Kartenrunde: jeden Di um 15 Uhr, Schmiedgasse 21.
 Wir übermitteln unserem Mitglied, Frau Traude Hascher, unser aufrichtiges Beileid zum Hinscheiden ihrer Mutter, Frau Maria Rack.

Von 12. Juli bis einschließlich 30. August ist das Vereinsbüro geschlossen – Wir wünschen allen Mitgliedern und Interessenten einen erholsamen Sommer!

Stevia – die süße Revolution?

Lange hat es gedauert, doch nun ist Stevia seit Ende 2011 EU-weit als natürliches Süßungsmittel zugelassen. Was kann diese 5000 Jahre alte südamerikanische Staude wirklich, die nach dem Schweizer Botaniker Moises Giacomo Bertoni, der sie 1887 entdeckte, als **Stevia rebaudiana Bertoni** benannt nach Europa kam?

Stevia-Blätter sind bereits 30mal süßer als Zucker und eignen sich für Tee. Sie enthalten diverse Glykoside, vor allem Steviosid (ca. 10 %), Rebaudiosid A (2 – 4 %), C, D und E, sowie Steviolbiosid und Dulcosid A.

Der **Oberbegriff Steviolglykoside** umfasst unterschiedliche Stoffe, die für den leichten Bittergeschmack verantwortlich sind, der in manchen Produkten noch hervorsteicht. Den neutralsten Geschmack liefert das Rebaudiosid A. Isolierte Glykoside sind durch die biotechnischen Prozesse nicht mehr naturbelassen, liefern aber ein Extrakt mit der 70 bis 450fachen Süßkraft von Zucker. Die Unschädlichkeit gilt nur für diese Produkte als erwiesen. Die frische Pflanze wird – wie in der westlichen, auf Selektion und Patentierung ausgerichteten Pharmazie üblich – noch argwöhnisch betrachtet, obwohl sie ja nicht in Unmengen konsumiert wird. Stevia-Extrakte sind jedenfalls eine Alternative zu Aspartam und Co, die Auslöser ernster Gesundheitsschäden sein können.

Den größten Stevia-Verbrauch hat übrigens seit langem Japan, wo nun künstliche Süßstoffe verboten sind.

Mit Stevia-Auszügen (**E-Nummer 960**) dürfen nun viele Produkte wie Limonade, Joghurt, Schokolade, Eis oder Backwaren gesüßt werden, wobei eine tägliche Höchstdosis von 4mg pro kg Körpergewicht als unbedenklich gilt. Stevia als Pulver, Granulat, Tabs oder Liquid ist fast kalorienfrei, erzeugt keine Karies und eignet sich für Diabetiker. Da unser Leben ohne Süßes kaum vorstellbar, isolierter Zucker aber eigentlich eine süchtig machende Droge ist, die bei Überkonsum nicht nur Diabetes, sondern auch chronische Schmerzen und Nervenschäden auslöst, bietet Stevia eine Möglichkeit, das natürliche Verlangen zu befriedigen. Letztlich ist die Zulassung

der Firma Coca Cola zu verdanken, die schon 2007 24 Patente mit Stevia einreichte und damit den nötigen Markt schuf. Gesünder wird das „schwarze Gold“ damit zwar nicht, aber hoffentlich verschwindet daraus endlich das leidige Aspartam.

Erfreulich: Stevia soll zugleich das Verlangen nach Tabak und Alkohol eindämmen.

Stevia eignet sich zum Kochen und Backen. Eine Quelle für hochwertige, reine Stevia-Produkte (hoher Gehalt an Rebaudiosid A) ist etwa www.steviatas.at (auch Teeblätter).

Wer seine süßen Blättchen selbst hegen möchte, findet dieses Chrysanthemengewächs mittlerweile auch in Gärtnereien vor und kann die Pflanze über den Sommer draußen wachsen lassen. Im Spätherbst muss man sie ausgraben und in einem dunklen Keller überwintern, wobei der Wurzelballen nicht austrocknen darf.

Buchtipps:

Thomas Janßen: Süßes Kochen und Backen mit Stevia, Michaels Verlag

Gina Martin Williams: Das Stevia-Backbuch, Kneipp-Verlag

Peter/M./Th. Klock: Stevia – gesunde Süße selbst gemacht, blv-Verlag

Im Herbst findet bei HeRA ein Vortrag über Stevia statt – mit Probenverkostung! siehe Seite 8 im Ankündigungsteil!



Foto: Sigrid Rossmann – pixelio.de

**Lust auf vegane Köstlichkeiten?
Kaffe und Kuchen einmal anders – im
Arche Restaurant um 3,50 Euro
Rechbauerstraße 19, 8010 Graz,
Mo – Fr 11.30 – 19, Sa 12.30 – 17.00 Uhr
www.arche.com – Tier zuliebe!**

Vom verlorenen Mutterglück – eine Hebamme als Mahnerin

Der im letzten Heft angekündigte Vortrag über Geburt und Eltern Glück, organisiert vom „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ fand regen Zulauf. **Lehrhebamme Erika Pichler** verstand es, ganz ohne Mikrofon und technische Hilfsmittel das Publikum zu fesseln. Hier machte eine Expertin klar, wie wichtig und unwiderbringlich die Zeit der Schwangerschaft und die ersten Lebensjahre mit einem Kind für die Eltern sind. Sie sollen bewusst erlebt werden, ohne Kinder wie einen neues Auto in die Garage zu stellen und dieses kleine Leben sofort wirtschaftlichen und sonstigen Zwecken unterzuordnen. Vieles wurde in der Geburtshilfe falsch gemacht und wird es noch heute. Seit den 60er-Jahren hatten Krankenhausgeburten unter Medikamenten, Ärzte als „Einleitungspäpste“ und Wunschkaiserschnitte die Funktion der Hebammen immer weiter reduziert. Druck wird heute sowohl auf die Mütter als auch deren Kinder ausgeübt, so setzt sich oft in beiden die **angstvolle Prägung auf Leistung** fest. Es bleibt keine Zeit mehr für den eigenen Rhythmus und das gemeinsame Reifen. Vor allem (Arbeits-)stress der Mütter, Chemie für jedes Problem, Gifte (auch Impfgifte), Strahlung durch Handys und Babyphone sowie zu wenig Nähe gefährden das nachgeburtliche **„Bonding“** und haben Auswirkungen auf die Gehirnströme. Wobei auch Väter eine wichtige Rolle vor, bei und kurz nach der Geburt spielen, später dann wieder, um das Kind „hinaus ins Leben zu begleiten“. **Das Neugeborene und Kleinstkind aber braucht vor allem eines: seine Mutter.** Erstens, weil eine volle Stillzeit von 6 Monaten die Norm, und weil auch Abgrenzung ein absolutes Muss für Säuglinge ist – **Babys sind, wie Frau Pichler betonte, kein Wanderpokal, schon wegen der Geruchsprägung an die Eltern und engste Familie.** Wird diese olfaktorische Phase massiv gestört – durch Verfrachtung in Krippen, ständig wechselnde Personen und Betreuer, sind Schä-

den nahezu logisch. Wer naturgegebene Fakten leugnet, kann nicht das Beste für Familien wollen! "Herumgereichte Kinder" gewöhnen sich auch an ständiges „Entertainment“, sind später nicht nur Kandidaten für das bekannte **Burn out**, sondern auch für ein **Bore out**, können also schwer allein sein oder sich sinnvoll beschäftigen. Fernseh-, Handy- und/oder Konsumsucht und Beziehungsprobleme sind vorprogrammiert...

Frau Pichler lobte besonders das Grazer EKIZ (Eltern-Kind-Zentrum) mit seinen Angeboten, als vorbildliche (österreichweit einzige!) derartige Einrichtung zum Wohle der Kinder und Eltern.



Foto: Gossler

Den wichtigsten Kritikpunkt zeigte unlängst sogar die „Kronenzeitung“ auf: Österreich ist EU-weit eines der wenigen Länder, das Hebammen kaum in die Schwangerenvorsorge einbindet und rund um die Geburt fehlt es an leistbarer Hilfe! Vielleicht wollen auch dafür künftig Krippenangestellte schon bereit stehen, um Eltern ihr Baby gleich am Spitalsausgang abzunehmen? Der Mutter-Kind-Pass mit seinen zum Teil fragwürdigen Maßnahmen wird zur aufgenötigten Chemo-Techno-Bibel, während das reiche Wissen der Hebammen unbeachtet bleibt. Auch Petra Welskop, Präsidentin des Österreichischen Hebammengremiums, meint: „Wir sehen Schwangerschaft und Geburt als Teil der Biografie, nicht als Risikofall!“ (Steirerkrone, 4. 5. 2012) – Sehr vieles muss sich hier noch ändern und ein „Papamonat“ dürfte dabei das geringste Problem sein!

fey

Weitere Infos: www.noreia-essenz.com

Engagierter Brief eines HeRA-Mitgliedes an Familienminister Dr. Reinhold Mitterlehner, sowie Regionalpolitiker von OÖ

(beide Schreiben per E-Mail):

Sehr geehrter Herr Minister!
Sehr geehrter Herr
Landeshauptmannstellvertreter! (Franz Hiesl)
Sehr geehrte Frau Landesrätin! (Mag. Doris Hummer)

Es ist mir ein besonderes Anliegen, Ihnen meine Gedanken und Sorgen mitzuteilen! Kurz zu meiner Person: Ich bin 62 Jahre, seit 43 Jahren verheiratet, habe drei Kinder und neun Enkelkinder, war beruflich immer als Mutter, Großmutter und Hausfrau tätig und es blieb mir Zeit für so manches Ehrenamt. Es war mir vergönnt einen Ehepartner zu haben, der meine Arbeit und meinen Einsatz für die Familie immer geschätzt hat und auch in der Lage war, ausreichend für unsere Lebensgrundlage zu sorgen. Unsere Kinder sind in Geborgenheit, Sicherheit und einem kindgemäßen Rhythmus aufgewachsen und geben diese familiäre Geborgenheit in ihren jungen Familien wieder weiter - die Töchter - obwohl beide studiert haben - sind vorwiegend oder ganz bei den Kindern daheim.

Wenn ich die allgemeine Situation der jungen Familien betrachte, wird mir angst und bang. Von öffentlicher Seite wird der Trend, junge Mütter wieder schnell in den Arbeitsprozess einzugliedern forciert. **Die Kinder weg - weg von der Familie, weg von der vertrauten Umgebung, weg aus der Geborgenheit!** Gibt Ihnen der Umstand, dass es immer mehr verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche gibt, nicht zu denken? Einerseits beschäftigt man sich intensiv mit den seelischen, geistigen und körperlichen Bedürfnissen der Kinder, berücksichtigt aber praktisch das Verlangen der Kleinen nach Geborgenheit und stabilen Beziehungen insbesondere in den ersten Jahren überhaupt nicht, wenn forciert wird, dass die Kinder immer früher aus den Familien heraus gerissen werden (Krabbelstuben, Zweijährige in den Kindergarten usw.)! Eine Kindergartenleiterin aus unserem Freundeskreis erzählt uns immer wieder von schlimmen Erfahrungen mit den ganz Kleinen, da gibt es oft wochenlang Tränen, nachdem die Mama das Kind abgegeben hat.

Ich selbst war zwei Jahre Tagesmutter, mein Tageskind hat an vielen Tagen daheim, nachdem es um 6 Uhr (!) tief schlafend aus dem Bett geholt wurde mit Geschrei und Gezeter reagiert, weil es nicht fortwollte. Zu Mittag, wenn die Mutter das Kind abholte, spielte sich das gleiche Theater wieder ab, das Kind wollte entsprechend seinen natürlichen Empfindungen nicht schon wieder den nächsten Orts- und Beziehungspersonwechsel vornehmen.

Von gesellschaftspolitischer Seite geht es zurzeit nur in eine Richtung - in eine sehr herzlose, wie ich meine - nämlich eine Situation zu schaffen, dass die Mütter baldigst wieder arbeiten können. Meiner Ansicht nach bewegt sich dieser Trend in eine völlig falsche Richtung. Stimmen die Studien, welche mit jungen Mädchen über Zukunftspläne gemacht wurden und in denen sich der Großteil für den Berufswunsch Mutter und Hausfrau aussprach, dann ziehen diese jungen Leute schon die Konsequenzen aus den Erfahrungen mit total überforderten berufstätigen Müttern. Mit dem Schlagwort "Familie und Beruf unter einen Hut bringen" wird die Sachlage viel zu einfach beschrieben - unter diesem Hut herrscht oft arges Chaos, Hektik, Zeitmangel, Unruhe usw.!

Meine Forderungen an die Politik: Den Müttern die Möglichkeit zu geben, ohne jegliche Nachteile mindestens drei Jahre beim Kind daheim zu bleiben. In dieser Zeit müssten die Frauen finanziell abgesichert sowie sozial- und pensionsversichert sein.

Frauen, welche sich entscheiden, länger bei der Familie daheim zu bleiben, steht ein Müttergehalt zu! Damit würde endlich der viel zitierten Familienarbeit der nötige Wert gegeben! Auf der anderen Seite erspart man sich so manchen Beistelllehrer; die Arbeit, welche jetzt Therapeuten und Psychologen leisten, könnten die Mütter daheim erledigen. So mancher Lehrer bliebe vom Burn out verschont, kämen wieder mehr wohlerzogene Kinder zur Schule! Ein Nebeneffekt wäre außerdem, dass Frauen wieder Zeit für so manches Ehrenamt hätten. Besonders erwähnenswert nach dem Jahr des Ehrenamtes!

Ich wünsche mir eine Politik mit mehr Herz, mit mehr Einfühlungsvermögen für die Kleinsten und Schwächsten unserer Gesellschaft!

Sie sind verantwortlich dafür, was Kinder in den ersten Jahren durch die Abwertung der Mutterrolle erleiden müssen - und ebenso für junge Mütter, die aus finanziellen Gründen oder weil sie dem Zeitgeist nicht widerstehen können, viel zu früh von den Kindern weggedrängt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Cilli Dirhammer
4910 Pattigham

Die ministeriale Antwort:

Sehr geehrte Frau Dirhammer,

ich beziehe mich auf Ihre Mail vom 20. Februar 2012 und möchte dazu folgendermaßen Stellung nehmen:

Es ist mir wichtig, mich für Ihr großes Engagement in Ihrer Familie, das Sie über viele Jahre geleistet haben, zu bedanken. Unbestritten ist, dass eine kontinuierliche Betreuung der Kinder durch eine bzw. durch einige wenige Bezugspersonen insbesondere in den ersten Lebensjahren von großer Bedeutung ist. In dieser Phase greift auch das Kinderbetreuungsgeld, welches es den Eltern ermöglicht, die Betreuung ihres Kindes ausschließlich selbst zu übernehmen. Mütter und Väter haben derzeit die Wahl zwischen 5 Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. **So kann etwa bei der längsten Variante das Kinderbetreuungsgeld bis zum maximal 36. Lebensmonat des Kindes bezogen werden.** Zusätzlich besteht eine kostenlose Krankenversicherung und es können Beitragszeiten in der Pensionsversicherung erworben werden.

Einen wichtigen Aspekt im Rahmen der kindlichen Entwicklung stellt aber auch das Knüpfen von sozialen Kontakten mit Gleichaltrigen dar. Die Erweiterung des räumlichen und sozialen Umfeldes, etwa durch den Besuch des Kindergartens, der für alle 5-Jährigen österreichweit kostenlos ist, ist eine gute Vorbereitung für den Schuleintritt, der eine einschneidende Veränderung im Leben eines Kindes darstellt. **Es ist mir wichtig, dass sowohl die Eltern eine möglichst große Wahlfreiheit hinsichtlich der Gestaltung der ersten Lebensjahre ihrer Kinder haben, als auch die Kinder selbst bestmögliche Chancen für ihre Entwicklung vorfinden.** Zweifellos bestehen hier unterschiedliche

Vorstellungen, wie solchen Anforderungen am besten entsprochen werden kann. Vielen jungen Frauen ist es heute ein Anliegen, Familie und Beruf zu vereinbaren um eine qualifizierte Ausbildung nicht ungenutzt zu lassen und/oder um auf eigenen finanziellen Beinen zu stehen. Die Unterstützung vom Wiedereinstieg nach der Babypause, die Forcierung von Teilzeitarbeit, aber besonders auch qualitativ hochwertige, kindgerechte Kinderbetreuungseinrichtungen sind dafür unabdingbar und wichtige Unterstützungsmaßnahmen für Familien. Ich bin überzeugt, dass wir uns mit dem aktuellen Regierungsprogramm und den entsprechenden Umsetzungen auf dem richtigen Weg befinden.

Ein Eltern- oder Müttergehalt ist nicht Gegenstand der gegenwärtigen familien- und gesellschaftspolitischen Diskussion, sodass ich dieser Forderung nicht näher treten möchte. Es ist mir wichtig zu erwähnen, dass der Österreichische Staat **jährlich rund 9 Milliarden Euro für die Familienförderung** ausgibt. *(Wie diese Förderung aussieht, bestimmen aber nicht die BürgerInnen – Anm. d. R.)* Als Familienminister möchte ich auch hervorheben, dass die österreichischen Familienleistungen zu den umfangreichsten in ganz Europa zählen. Sie sollen dabei helfen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Familienleben für den Einzelnen nach seinen Plänen möglich wird.

Freundliche Grüsse
Dr. Reinhold Mitterlehner

Den Vogel hat allerdings im „Standard“ Frau Daniela Musiol, Familiensprecherin der Grünen, zu diesem Thema abgeschossen:

Sie meinte, dass durch Krippenbetreuung Eltern zwar nicht mehr die Wahl zwischen unterschiedlichen Modellen hätten, dafür aber ein anderer Aspekt von Wahlfreiheit verwirklicht würde: nämlich jener, bald wieder in den Beruf zurückzukehren... *Das Modell der „Zwangswahl“ - eine äußerst innovative Sichtweise! (Quelle: Vision2000-3/12)*

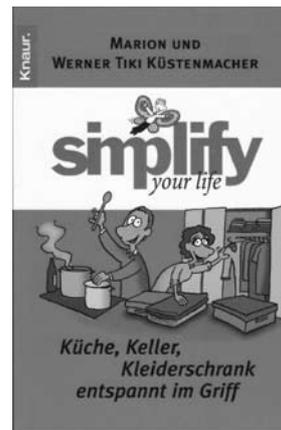


Christa Chorherr
Halbmond über Österreich?
 Leykam Verlag, Graz 2011
 ISBN 978-3-7011-7760-8

Die Wiener Wirtschaftswissenschaftlerin analysiert brisante gesellschaftliche Themen und nimmt in ihrem neuen Buch die erkennbare Islamisierung Europas genau so kritisch wie auch emotionslos unter die Lupe. Ihr Schreibstil besticht in einer klaren, sachlichen Art, die einen informativen Einblick in eine für unsere westliche Gesellschaft so ganz andersartige Kultur gibt. Neue Termini wie Sunna, Hadith, Fiqh, Sharia oder Fatwa werden erklärt und mit Beispielen dargestellt. So sollte es nicht wundern, wenn muslimische und dadurch auch österreichische Schülerinnen nicht mehr an den für unser Land typischen Schulland- bzw. Schikurswochen teilnehmen – eine Fatwa, die sogenannte Kamel-Fatwa – verbietet es Mädchen und Frauen, sich ohne männliche (familiäre) Begleitung weiter als 81 km von der elterlichen/ehelichen Wohnung zu entfernen. Weiters sind die Scharia, die eine Richtschnur darstellt, um den rechten Weg zu Gott zu weisen oder die Fiqh, bei der es sich um eine Form der Rechtsordnung handelt, einzuhalten. Immer wieder wird der Staat mit der Religion verwoben und vernetzt beleuchtet und scheint so oftmals in Widerspruch zu unserer europäischen Trennung von Politik und Kirche sowie der westlichen Werthaltung zu stehen. Das Buch ist erhellend für alle, die eine Zuwanderung mit der Erwartung einer Anpassung befürworten: denn Diversität darf niemals auf Kosten der Menschenrechte gehen.

(Diese Buchbesprechung impliziert keine Wertung von Religionsgemeinschaften oder ihrer Mitglieder – Anm. der Redaktion)

Martina Bacher



Marion und Werner Tiki Küstenmacher
**Simplify your life –
 Küche, Keller, Kleiderschrank entspannt im Griff**, Knaur-TB, München 2011
 ISBN: 978-3-426-78459-4

Jeder kennt inzwischen das „Simplify-Prinzip“, mit dem Werner T. Küstenmacher den Begriff Ordnung revolutionierte. In seinen zahlreichen Büchern geht es nicht um Perfektionismus, sondern darum, sich ein Lebensumfeld zu schaffen, das glücklich macht. Ordnung ohne Stress – so viel wie möglich, nicht mehr als nötig. Am besten beginnt man in der eigenen Wohnung, mit der richtigen Einstellung. Äußeres Chaos ist immer ein Zeichen für innere Unordnung, doch schon eine aufgeräumte Schublade kann unser Denken in Richtung „Freiheit“ verändern. Am Ende zeigt eine „Simplify-Hausordnung“, wie wir den neuen Status auch beibehalten.

Weitere Infos und sehr gute Newsletter bieten die Seiten www.simplify.de. Damit sollte im Alltag eigentlich nichts mehr schief gehen... fey

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichische Hausfrauen-Union in Kooperation mit HeRA – Landesverband Steiermark, Schmiedgasse 21, 8010 Graz, **Büro: Do 10 - 13 Uhr, Tel.: 0316 - 82 90 34 oder 0316 - 21 55 98.**

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU; **Redaktion:** Dr. Gabriele Feyerer, Mag. Erika Gossler, Mag. Helga Hasso, Martina Bacher; Andreas Gutl, hausfrauenunion@gmx.at oder g.fey@tele2.at, erscheint 4 mal jährlich, **Abopreis:** 12 Euro, für Mitglieder im Jahresbeitrag (24 Euro) enthalten
Druck: Khil Druckerei GesmbH, Neutorgasse 26, 8010 Graz

Blattlinie: Unabhängige Information für Familien und Eintreten für Wahlfreiheit im Lebensentwurf. www.hausfrauenunion.at

S. H. der 14. Dalai Lama, religiöses Oberhaupt der tibetischen Buddhisten,

hatte bei seinem Österreich-Besuch im Rahmen eines Interviews mit Michael Kerbler in der Salzburger „Arena“ Herzerfrischendes in Richtung „Geschlechterkampf“ zu sagen: Wie schon oft fragte man ihn, welchen Unterschied es mache, sollte der nächste Dalai Lama eine Frau sein. Bevor S. H. betonte, dass vor allem Frauen fähig sind, Mitgefühl zu leben und auszudrücken, weiters kein Grund mehr für die historische Tradition bestünde, höchste Positionen nur für Männer vorzusehen, meinte er fast beiläufig: **„Nun, der wichtigste Unterschied wäre wohl, dass eine Frau eben eine Frau ist und kein Mann!“** Ein simples Faktum, an das man heute schon explizit erinnern muss? Dann fügte der „einfache Mönch aus Tibet“, wie er sich selbst gern bezeichnet, humorvoll hinzu: „...und wenn eine Frau Dalai Lama wird, sollte sie am besten auch attraktiv sein!“

(24. 5. 2012, 22.25 Uhr: ORF III – Spezial)

Der Haushalt und seine Führung sind mehr wert als sein Image!

Hauswirtschaft fällt nur auf, wenn sie ausfällt, sonst sieht man sie als selbstverständlich an und bringt sie mit Kochen und Putzen in Verbindung. Dabei ist Hauswirtschaft ein Dreh- und Angelpunkt des täglichen Lebens: Ältere haben hier das Gefühl, noch gebraucht zu werden, Kinder finden Geborgenheit. Ist das sentimental? Gewiss nicht. In Haushalten wird traditionelles Wissen bewahrt und soziales Verhalten erlernt. Beides geht im „modernen“ Alltag fast verloren. Die oft geforderte Nachhaltigkeit kommt in gut geführten Haushalten als großer Wirtschaftsfaktor zum Tragen. Daran sollte am 21. März der **Internationale Tag der Hauswirtschaft** erinnern.

(„Landwirtschaftliche Mitteilungen“, 15. 3. 2012, S. 5)

Recherche: Andreas Gutl

Prävalenzstudie über Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld

Repräsentativuntersuchung des Österreichischen Institutes für Familienforschung (ÖIF) über die Ausprägungen und das Ausmaß der Gewalt in Familien sowie in ihrem nahen sozialen Umfeld: Ziel der Studie war es, einen Beitrag zur Versachlichung der Gewaltforschung und Objektivierung des öffentlichen Diskurses zu leisten. Die Studie ergab, dass nur eine kleine Gruppe der befragten Frauen (7,4%) und Männer (14,7%) noch nie einen gewaltsamen Übergriff erlebt hat. **Weiters zeigen die Ergebnisse, dass für viele Frauen ihr Zuhause der gefährlichste Ort ist, dort sind sie am häufigsten körperlichen, sexuellen und/oder psychischen Gewalthandlungen ausgesetzt.** (Quelle: www.a oef.at).

Gesamte Studie online unter: www.oif.ac.at – In Österreich war oder ist mittlerweile jede 4. Frau von familiärer Gewalt betroffen, diese zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten, unabhängig von Einkommen und Bildung!

ÖHU HeRA
Frauen für
Familie

ÖHU
HeRA
Frauen
für
Familie

„Hausfrauen“ – das sind wir alle!

Liebe Familienfrauen und Mütter, liebe Familienmänner und Väter,

Am 3. Mai 2011 veröffentlichte in Brüssel die Delegation "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe" die Ergebnisse einer europaweiten Befragung von 11.000 Müttern in 16 Staaten, in welchen sie ihre Wünsche und Nöte bekannt geben konnten. Das Ergebnis kann nicht genug Würdigung erfahren:

3 Dinge sind es insbesondere, die sich Mütter in Europa wünschen:

Zeit: Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgelohten Zeit nach der Geburt eines Kindes. Diese soll auch zwischen Vater und Mutter geteilt werden können. Das provokative Ausspielen „arbeitender“ Mütter gegen „Hausfrauen“ ist kontraproduktiv und obsolet. Hausfrauen bzw. Familienfrauen sind wir alle, zumal immer noch 70 Prozent der Männer im Haushalt nicht regelmäßig helfen!

Wahlfreiheit: Gefordert wird mehr gesellschaftliche Anerkennung jener Mütter, die ihre Kinder längere Zeit selbst erziehen und versorgen wollen! Dennoch muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, ebenso wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen, die sich ganz der Familie widmen. Echte Wahlfreiheit statt Fremdbestimmung ist das Thema!

Anerkennung: ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Betreuung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebensjahre zur Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit! Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig:

Familienarbeit hat etwas wert zu sein!

Die österreichische **Hausfrauenunion (ÖHU)** steht seit jeher **überparteilich und überkonfessionell** für diese Forderungen! Helfen auch Sie mit, dem „Frau/Mutter- (und Mann/Vater-) Sein heute“ ein würdiges und zeitgemäßes Gesicht zu geben!

Der Begriff „HeRA“ steht seit Jahrzehnten für: „Hausfrauen erwerben Recht und Anerkennung“. Diesem Grundsatz wollen wir weiter treu bleiben, heute aber Frauen bzw. Eltern jeden Alters und jeder beruflichen Orientierung ansprechen und für deren familiäre Anliegen eintreten!

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft, ein bezahltes Abonnement oder eine Spende – vielen Dank!

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT HYPO STEIERMARK

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma		
Österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark		
IBAN EmpfängerIn		
AT885600020141271033		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		
HYSTAT2G		
EUR	Betrag	Cent
Zahlungsreferenz		
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		
Verwendungszweck		
<input type="radio"/> Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,- <input type="radio"/> Abo Zeitung 12,- <input type="radio"/> Spende		

EmpfängerIn Name/Firma		
österr. Hausfrauen Union HERA Landeszeigverein Steiermark		
IBAN EmpfängerIn		
AT885600020141271033		
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		Ein BIC ist immer verpflichtend, wenn die EmpfängerIn IBAN ungleich AT beginnt.
EUR	Betrag	Cent
Nur zur maschinellen Befüllung der Zahlungsreferenz		
Verwendungszweck		
<input type="radio"/> Mitgliedschaft (inkl. Zeitung) 24,- <input type="radio"/> Abo Zeitung 12,- <input type="radio"/> Spende		
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma		
<div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 40px; margin-top: 10px;"></div> Unterschrift Zeichnungsberechtigter		006